Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 99. (219). III. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 19. Dezember. (1. Jan.) 1908.

Ausgezeichnetes und billiges Woronescher
Land
ist zu haben von 50 Dessjatinen an und mehr gegen Baaranzahlung von
nur 40 Rubel
pro Dessjatine und der Rest gegen mäßige Zinsen. Näheren Aufschluß erteilt in Chortitza das
Bankkomptoir
H. A. Niebuhr & Co.
10—2

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
in **Jekaterinoslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways
Komfortabel eingerichtete **Einzelzimmer**. Preis pro Tag inklusive Wäsche volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. — In **gemeinschaftlichen Räumen** pro Bett à 2 Rbl.
Zahlung **für Operationen** extra, nach Uebereinkunft. **Diskrete Abteilung**
Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt
Dr. **Leo Gerbilsky**.
Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 16 13e.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit!

Joh. Daw. Rempel, Kitschkas, Postst. Chortitz, Gouv. Jekater. **vergrößert** auf Bestellung **jede eingesandte Photographie** bis zur natürlichen Lebensgröße
Preis von 6 bis 12 Rbl. 5 – 3 e.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten** von
Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 15—12e.

Das Berdjansker Gymnasium
verkauft den ihm gehörenden
Garten von 7 Dessj.
in Berdjansk, im Vororte „Makorty,“ vor der Tatsche Ediger gelegen. Auskünfte erteilt der Direktor Stepanow. 6–3

Dr. J. J. Amajew,
Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,
Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—14

Die Geschichte aller leidenschaftlichen Umwälzungen ist im letzten Grunde nur ein Beweis für das Verlangen der Menschen nach Ruhe.
Fr. W. Robertson.

Oberlicht.

Adventsgewißheit.

(Schluß.)

Wir kennen diese Antwort; Jesus weist den Zweifler hin auf sein Werk und auf sein Wort, und weil Werk und Wort die Persönlichkeit ausmachen, auf seine Persönlichkeit.

Der Täufer hatte sich diese Persönlichkeit anders gedacht, darum verstand er sie nicht. Und allerdings ist der Heiland anderer Art als der Wüstenprediger; sein Mund verkündet nicht das starre Gesetz, sondern Liebe; er gibt zu dem Wollen, das der Täufer zu stärken begonnen hatte, die Kraft des Vollbringens; er flieht nicht die Welt und das Leben in ihr, sondern wirkt mitten im abgeblaßten Leben das neue Leben.

So fragen wir nicht mehr: „sollen wir eines Andern warten?“ sondern antworten mit jenem andern Johannes: „Wir sahen seine Herrlichkeit als die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.“ Bei ihm allein gewinnen wir eine neue Welt- und Lebensanschauung; bei ihm und an ihm wird das kranke Herz gesund, das tote lebendig, das arme reich; hier strömen Quellen voller Geist und Leben; hier ist der Zweifel, Lösung und Gewißheit für die tiefsten Lebensfragen.

* * *

Manch' einer hat Christum lieb, und doch liegen ihm die Zweifel an diesem oder jenem, was von ihm berichtet wird, als Steine des Anstoßes im Wege. Dem wollen wir sagen: Freund, deine Zweifel sind Zweifel des Wissens und des Erkennens; deren wird es immer geben, so lange wir dem Schauen fern sind; ein anderes aber als das Wissen und Erkennen ist das Glauben, das felsenfeste Vertrauen auf den Herrn, der die Wahrheit, das Hineinleben in ihn, der die Liebe ist; dieser Glaube kennt keinen Zweifel, auch wenn der grübelnde Verstand an diesem und jenem Anstoß nimmt; dieser Glaube ist mehr als verstandesmäßiges Erkennen, er ist Liebe, Begeisterung, Leben. Und diese freudige Begeisterung kann man nur da gewinnen, wo man bei ihm selbst anklopft und sein Wort und Werk auf Gemüt und Herz wirken läßt. Dann wird uns Christus nicht ein Schattenbild, sondern lebendige Persönlichkeit, und jeder Tag, der uns mit ihm verkehren läßt, wird Advent und bringt Advents-Gewißheit.

K. St.

Vaterländisches.

Petersburg. 12. Dez. Reichsduma. Eröffnung der Sitzung um 11. Uhr. Vorsitzender Fürst Wolkonski. Nach kurzen Debatten über den Etat der Hauptverwaltung des Reichsgestütswesens schreitet die Duma zum Ballotement, wobei das Budget mit einer Kürzung um 39.804 Rbl., gemäß dem Bericht der Budgetkommission, angenommen wird. Um 12 Uhr 50 Minuten tritt eine kurze Pause ein. Die Sitzung wird von N. A. Chomjakow um 2 Uhr wieder eröffnet. Die Ministerloge ist voll besetzt, ebenso die Diplomatenloge. Die Plätze für das Publikum sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten. Nach einem kurzen Bericht des Abgeordneten Godnew, ergreift der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten das Wort. Im Saale herrscht völlige Stille. Gedämpfte Rufe: „richtig“ und „bravo“ unterbrechen von Zeit zu Zeit die Rede des Ministers. Die Rede wird vom Zentrum und einem Teil der Opposition unter anhaltendem Applaus aufgenommen, während die Rechten pfeifen und die extreme Linke stillschweigt. Nach der Rede des Ministers wird um 3 Uhr die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kommt es zu einem heftigen Wortgefechte zwischen dem Präsidenten und dem Abg. Pokrowski 2, welchen der Präsident der Gotteslästerung bezichtigt, und den Antrag einbringt, ihn dafür von drei Sitzungen auszuschließen, welcher Antrag beim Ballotement mit Stimmenmehrheit durchdringt. Abg. Pokrowski 2 verläßt den Saal. Gegetschkori erklärt, daß dem Abg. Pokrowski Gewalt angetan worden sei (Lärm, Stimmen rechts: auch ihn entfernen, Klingel des Präsidenten). Die Sozialdemokraten verlassen den Saal. Hierauf ergreift Graf Bobrinski 2 das Wort um in längerer Rede zugunsten des Slawentums zu sprechen. Graf Bobrinski wird von Purischkewitsch, welcher den Minister des Aeußern heftig angreift, abgelöst. Bulat verweilt bei dem Etat des Ministeriums und findet die Gehälter der ausländischen Vertreter Rußlands sehr hoch bemessen. Unser Ministerium vertrete nicht genügend die Interessen von russischen Privatpersonen im Auslande. Unsere Regierung und das Ministerium des Aeußern verfolgten schon lange nicht mehr die Interessen des russischen Volkes, sondern berücksichtigen nur das Wohl der Großindustriellen und des Handels. Wenn jemand davon einen Nutzen gehabt habe, so seien es die Deutschen, welche auf friedlichem Wege Rußland erobert hätten. Um 6 Uhr vertagt sich das Haus bis zur Abendsitzung. — In der Abendsitzung hielt der Führer der Oktobristen A. J. Gutschkow auf die Erklärungen Iswolskis hin eine kernige Rede, in der er erklärte, daß seine Fraktion durchaus jene Gesichtspunkte teile, die von Iswolski dargelegt wurden. Von Gutschkow wurde alsdann im Namen der Fraktionen der gemäßigten Rechten, der Nationalisten, der Gruppe der friedlichen Erneuerer, der Progressisten und der Oktobristen folgende Formel des Uebergangs zur artikelweisen Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern in Vorschlag gebracht: „Durch die Rede des Ministers des Aeußern über die allgemeine Richtung unserer auswärtigen Politik und speziell über die Stellung der Regierung zu den letzten Vorgängen auf der Balkanhalbinsel orientiert, die uns verwandten slawischen Völker und Staaten warmer Teilnahme versichernd, in der festen Hoffnung, daß die Regierung alle Anstalten treffen wird zum Schutz der gerechten Interessen dieser Völker und Staaten, dabei die Ueberzeugung hegend, daß dieses Ziel auf friedlichem Wege vollauf erreicht werden wird unter unbedingter Wahrung der nationalen Würde Rußlands, geht die Reichsduma zur artikelweisen Durchsicht des Budgets des Ministeriums des Aeußern über.“

Der Verlesung der Formel folgten Bravorufe und anhaltender Applaus von allen Sitzen, mit Ausnahme der äußersten Linken und der Rechten. Die von Gutschkow vorgeschlagene Formel, der sich auch die Frak-

Feuilleton.

Angela

(Eine Weihnachtsgeschichte von A. Schaab.

(Fortsetzung.)

In der kleinen Küche des Kantorhauses stand Frau Susanna am Herde. Sie hatte Brot zur Abendsuppe eingeschnitten und wollte nun Feuer anzünden, damit das Essen bereit sei, bis ihr Mann nachhause kam. Der Wille war da, aber jede ihrer Bewegungen war lässig und verträumt; so ließ sie auch jetzt die Arbeit plötzlich liegen und lauschte den Tönen, die herüberdrangen, und starrte auf den Schnee des Friedhofes, dessen Schein sich vor den beleuchteten Fenstern der Kirche noch erhellte. Rosenrot lag das Licht auf den Holzkreuzen mit den Dächlein darüber, besonders auf dem einen.

Frau Susanna konnte es von da nicht sehen; aber sie wußte, daß der Schein darauf lag, sie sah ihn dennoch — rosenrot — glühend, — feurig wie die Lohe eines Brandes. Die roten Zungen tanzten ihr vor den Augen. Sie stöhnte, sie wandte sich ab; sie wollte wieder zu ihrer Arbeit zurück, trotzdem sie ihre Krankheit mächtiger denn je gepackt hatte. Sie nahm den Stahl um Feuer zu schlagen. Der Funke sprang heraus. Als sie ihn sah, schrie sie auf und schleuderte den Feuerstein weit von sich. Sie jagte aus dem Hause, als ob das Feuer, das in ihrer Erinnerung brannte, in Wirklichkeit hinter ihr her wäre. Hastig eilte sie an den Gärtchen vorbei mit ihren dicht verschneiten Gehegen und weiter der Straße entlang, die von Hohenreut über die Höhe, die dem Ort den Namen gegeben hatte, nach Niederreut führte.

Draußen in der Kälte, fern von den letzten Lichtern des Dorfes, beruhigte sich die Unglückliche und sank aus ihrer Erregung in ein stilleres Traumleben. Sie verlangsamte ihren Gang. Der Schnee knisterte unter ihren Füßen. Sonst war es still, wohltuend still für sie, die schon durch das Pochen des eigenen Blutes in den Schläfen, durch sein Summen in den Ohren genug Geräusch zu erdulden hatte. Sie fühlte es, wie in der erfrischenden Luft der Druck in ihrem Kopfe sich milderte. Leise wurden die düstern Schleier von ihrem inneren Gesichte gezogen, einer nach dem andern, bis die Kammer ihres Herzens hell geworden war.

Sie schaute vorwärts nach der Höhe, wo der blaue, sternbesäte Nachthimmel den Schnee der Erde berührte. Die letzten, verschneiten Büsche oben zeichneten sich in den Himmel, daß man nicht mehr unterscheiden konnte, ob sie nicht Wölkchen waren, die am Himmel hinzogen; und hinter ihnen mitten aus ihren zackigen, weißen Gebilden stiegen die Sternlein auf. Wie das flimmerte und wogte. Lugten nicht Engelsköpfchen dazwischen hervor und hier der Saum eines Gewandes, dort ein Kinderhändchen? Zum ersten Mal seit ihrem großen Leide mußte Frau Susanna denken, daß ihre, eigene, kleine, süße Inge ja auch ein Engelein geworden war. Wie sie lockten und mit den Köpflein nickten, wie ihre seidenweichen Haare im Winde wehten! Das waren die Englein, die dem Herrn das Gloria sangen. War nicht Christnacht heute?

Sie schritt weiter und weiter? Die Straße führte ja geradewegs in die Herrlichkeit, die ihr Sehnen und die Wunder der Nacht und der Stille dorthin gezaubert hatten. Soeben tauchte eines der kleinen Gebilde oben am Endpunkt der Straße auf, fein und durchsichtig, leicht wie eine Feder, damit es über Wolken und Sterne schreiten könne. Langsam kam es näher, genau die Mitte der Straße einhaltend, auf Frau Susanna zuschreitend. Ihr Herz sprang hoch in freudigem Erschauern. Das kam zu ihr! Zu ihr! Eines, das aus dem Engelreigen für sie dagelassen wurde. Für sie allein! — Sie kniete auf die Straße nieder und breitete die Arme aus. Und das Geschöpflein lief hinein und schmiegte sich an ihre Brust.

Frau Susanna setzte sich auf ein zusammengesunkenes Bildstöcklein am Rande der Straße und hielt das eingefangene Englein auf dem Schoße. Es war ein Mägdlein von vier Jahren etwa, mit dünnen, schmächtigen Gliedern, kastanienbraunen Haaren und großen, blauen Augen, hinter dunkeln Wimpern. Das Kind war halb erstarrt vor Kälte. Frau Susanna wickelte ihre Schürze um seine blau gefrorenen, schlecht bekleideten Füße und rieb die steifen Finger zwischen ihren Händen, sie mit ihrem Hauche erwärmend. Das Kind schmiegte seine kleine, kalte Wange an die der Frau und wiederholte zärtlich dankbar „Liebe, dute Frau!“

Es nestelte sich fester und fester an Frau Susanna, und diese umschlang es warm und weich. Alles, was an Zärtlichkeit einer Mutter dereinst in ihr gelebt und gewirkt hatte, wachte jetzt wieder auf, und verscheuchte die letzten Wolkenfetzen jener fremden Macht, die sie umdüstert hatten, so daß das Licht wieder flimmernd in ihr aufging. Sie hielt nicht ein fremdes, ihr zugelaufenes, sie hielt ihr Kind im Arme, ihre Inge, die beim Gloriasingen gewesen und nun zu ihrer armen, verlassenen Mutter zurückgekehrt war. Und leise zogen die Sterne der Christnacht an dem glücklichen Bilde vorüber.

(Schluß folgt.)

tion der K.-D. anschloß, wurde angenommen. Darauf wurde im Verlauf weniger Minuten das Budget des Ministeriums des Aeußern debattelos und ohne Aenderungen angenommen.

— Die Kommission für Glaubensfragen hat den Antrag abgelehnt, Eltern, die selbst an ihrem früheren Glauben festhalten, das Recht zu überlassen ihre Kinder vom Tage der Geburt einem anderen Bekenntnis zuzuzählen.

— Ein Projekt der Reform des Senats ist der Reichsduma vom Abg. Professor Dymscha zugegangen. Der Entwurf will dem Senat größere Selbständigkeit verleihen und ihn aus der Abhängigkeit vom Justizminister befreien. Auch die Regierung plant seit Jahren die Reform des Senats; ein hierauf bezüglicher Entwurf des Justizministers verspricht jedoch keine wesentliche Besserung. Damit der Senat die höchste Instanz bilde, welche die vollziehende Gewalt kontroliert und das oberste Gericht in Verwaltungssachen bildet, beantragt der Abgeordnete Dymscha folgendes: Die Senatoren werden von der obersten Regierungsgewalt ernannt und einem bestimmten Departement zugezählt; sie müssen akademische Bildung haben und aus den höchsten Klassen der Gerichtsbeamten, bis zur vierten einschließlich, gewählt werden, dann aus Personen, die mindestens fünf Jahre an der Spitze einer zentralen oder lokalen Verwaltungsbehörde gestanden haben, und aus Gelehrten, die den Doktorgrad in einer juridischen Spezialwissenschaft besitzen. Die Senatorenwürde wird für Lebenszeit verliehen, die Senatoren sind nicht absetzbar, noch dürfen sie aus einem Departement in ein anderes versetzt werden, wenn sie nicht ihre Zustimmung dazu geben. Die Gage der Senatoren soll 10.000 Rbl. betragen. In Fragen der Erläuterung des Gesetzes nehmen die Minister und Ministergehilfen an der Lösung der Fragen mit den gleichen Rechten wie die Senatoren teil, in Fragen der Verwaltungsjustiz und der Vergerichtstellung von Beamten haben die Minister und Ministergehilfen nur beratende Stimme. Die Minister haben dem 1. Departement Mitteilung von Ausnahmemaßnahmen zu machen und die Gründe dafür anzugeben. Diese Sachen hat das Departement außer der Ordnung zu prüfen. Findet der Senat, daß die Maßnahmen des Ministers seine Amtsbefugnis überschreiten, so hebt er sie durch eigene Macht auf. Der Senat kann um die Anordnung einer Senatsrevision für einzelne Gebiete oder Behörden nachsuchen. Die Sitzungen des Senats sind bei Klagesachen Privater öffentlich. Die Entscheidungen der Departements des Senats sind endgültig und inappellabel. Die Ernennung und Leitung der Prokuratur des Senats steht dem Justizminister zu.

Ausländisches.

Deutschland.

Aus London wird der Wiener „N. Fr. Pr." gemeldet, daß die für Feruar in Aussicht gewesene Reise des englischen Königspaares nach Berlin als aufgegeben gilt, doch soll die Ursache nicht im Gesundheitszustand des Königs Eduard, sondern in Berliner Verhältnissen liegen.

Italien.

Rom, 16. (29.) Dez. Am 15. Dezember früh wurde die süditalienische Landschaft Kalabrien und die Insel Sizilien von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht. Mehrere Städte und Ortschaften (darunter Messenä — siziliänische Großstadt) sind vollständig vernichtet worden. Gleich nach den ersten Stößen traten die Flüsse aus ihrem Lauf und überschwemmten die Landschaft, wodurch den Unglücklichen jede Möglichkeit zur Rettung von vorneherein genommen wurde. Die Zahl der Opfer wird auf über 100,000 angegeben. Zur Unglücksstätte sind Militär und Marine abkommandiert worden. Bei Hofe findet keine Neujahrsfeier statt. König und Königin haben sich nach Kalabrien begeben.

Frankreich.

Paris, 26. (13.) Dezember. Präsident Fallières, der in Begleitung seines Sekretärs und eines Adjutanten einen Morgenspaziergang machte, wurde auf der „Place d'Etoile" von einem gewissen Matti, der in einem Café angestellt ist, überfallen. Matti packte den Präsidenten bei der Gurgel, wurde aber von den Begleitern des Präsidenten festgenommen.

Türkei.

In der Dienstagsitzung des türkischen Parlaments gab ein Mitglied des Hauses die Anregung, daß sich die Abgeordneten zum Zeichen ihrer Sympathie für die unterdrückten Perser von ihren Sitzen erheben und für sie ein Gebet sprechen sollten. Das Haus hielt das Gebet für überflüssig, gab aber im übrigen der Anregung des Abgeordneten statt Große Heiterkeit erregte das Telegramm eines Mannes aus Kleinasien, der die Kammer bat, seinem ihm am Eröffnungstage des Parlaments geborenen Sohne zu Ehren der Konstitution einen vom Hause zu bestimmenden Namen zu verleihen.

Konstantinopel, 26. (13.) Dezember. Der Sultan bestätigte die Wahl des Präsidenten der Kammer Achmed-Riza-Bei und des Vizepräsidenten Talat-Bei. Beide erschienen in der Kammer, welche von Nekki-Effendi eröffnet worden war. Achmed Riza küßte ihm die Hände und nahm darauf seinen Platz ein. Das Haus bereitete Achmed Riza eine Ovation.

Preßstimmen.

— Ueber die Rede des Ministers des Aeußern Iswolski in der Reichsduma schreibt die „Mosk. D. Zt.": „Die Rede sollte zeigen, was die russische Regierung in der trotz neuen Notenaustausches nicht klarer gewordenen Balkanfrage will, was sie mit Rücksicht auf die von einem Kreis der Slawenfreunde seit Wochen aufgestachelte öffentliche Meinung zu tun entschlossen ist. Aus dem Munde des Ministers, der nur nach vorheriger Verständigung mit den Vertretern der Fraktionen die für Regierungsvertreter unheimliche Tribüne der Reichsduma betreten hat, hat das Land nun erfahren, daß die russische Regierung in der Balkanfrage die Zustimmung aller Signatarmächte zur Annexion Bosniens und der Herzegowina für notwendig hält, daß sie die friedliche Lösung der Frage anstrebt und darin in vollem Einverständnis mit Frankreich, England und Italien steht; zur Türkei und ihren gerechten Forderungen verhalte Rußland sich mit voller Teilnahme. Der Minister ist überzeugt, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland die friedliche Lösung der Balkanfrage fördern werden. Rußland trete in die Verhandlungen ohne jedes egoistische Streben und suche keinerlei Vorteile für sich zu gewinnen; es werde in zwei Richtungen wirken, erstens den europäischen Frieden zu erhalten suchen und zweitens mit allen Mitteln der Diplomatie zum Nutzen der slawischen Balkanstaaten, die in Rußland ihren natürlichen Freund und Beschützer sehen, tätig sein und beharrlich ihre Interessen vertreten. So sei auf Veranlassung Rußlands in das Konferenzprogramm der Punkt von den für Serbien und Montenegro auszuwirkenden Vorteilen aufgenommen worden. Mit warmer Teilnahme verhalte Rußland sich auch zu Bulgarien, wenngleich die Unabhängigkeitserklärung gegen den Rat Rußlands erfolgt ist. Durch die Vermittelung der russischen Regierung ist ein türkisch-bulgarischer Krieg, der unvermeidlich schien, abgewandt worden. Dann habe die russische Regierung der bulgarischen erklärt, daß von dem solidarischen Verhalten der letzteren zu den anderen slawischen Balkanstaaten auch das Verhalten Rußlands zu Bulgarien abhängen werde. Bulgarien, Serbien und Montenegro müßten von der Idee der politischen Gemeinschaft durchdrungen sein. Rußland wolle diese Staaten und die Türkei von dem Gedanken des Schutzes der nationalen und wirtschaftlichen Interessen der slawischen Balkanstaaten durchdrungen sehen. Dies bedrohe nicht die Türkei, deren innerem Aufschwung Rußland mit aufrichtiger Teilnahme zustimme. Zu erreichen sind jene Aufgaben aber nur, wenn die Dinge auf dem Balkan sich friedlich entwickeln.

Große Zustimmung fanden die Worte Iswolskis: Ihm scheine, daß die Ansicht der Regierung völlig in Einklang stehe mit der Stimmung der Russischen Gesellschaft, welche den Serben und Montenegrinern ihre warme Teilnahme geäußert, sie jedoch auch zur Wahrung der Ruhe ermahnt hat. Die Rede des Ministers schloß mit der Versicherung, daß Rußland in der Balkanfrage lediglich die seiner nationalen Würde entsprechende friedliche Lösung ohne jedes eigennützige Ziel erstrebe.

Stadt- und Landchronik.

Petersburg. Wie die „Pet. Med. Wochenschrift" meldet, erhielt auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskranheit, der in diesem Herbst in Washington tagte, Geheimrat Dr. Unterberger (Petersburg) für seine illustrierte Tabelle mit 12 Thesen über Haussanatorien im Kampfe gegen die Lungentuberkulose die goldene Medaille, d. h. den höchsten für Exponenten bestimmten Preis.

Jekaterinoslaw. Dem Herausgeber des „Botschafter" Joh. Thießen, ist auf Vorstellung des Hrn. Ministers für Handel und Gewerbe am 6. Dezember d. J. das erbliche Ehrenbürgerrecht zuerkannt worden.

— Der neuernannte Vize-Gouverneur von Jekaterinoslaw, Kammerjunker des Allerhöchsten Hofes, Baron Nikolai Alexandrowitsch Greveniz beendete das Kaiserlich-Alexandrowiche Lizeum am 19. Mai 1894. — Seit dem 13. Juli 1907 bekleidete er den Posten des Kasanschen Vize-Gouverneurs.

— Die Herren Jakob Sudermann und Abr. Lepp sind von ihrer Auslandsreise wohlbehalten wieder heimgekehrt. Hoffentlich erfahren wir bald etwas Näheres über den Erfolg der Reise.

— Seit einiger Zeit kamen in der Chortitzer Wollost (Kreis Jekat.) immer wieder Diebstähle vor, deren Ausführungsweise darauf schließen ließen, daß man es mit ein und denselben Dieben zu tun haben müsse. Der örtliche Revieraufseher Moltschanow konnte endlich feststellen, daß diese Diebstähle von einem gewissen Gawriil Kandeba ausgeführt wurden, der sich durch seine Stehlereien bereits eine gewisse Berühmtheit erworben hatte. Seinen Wohnsitz hatte K. in Alexandrowsk, wo er die gestohlenen Sachen am leichtesten los werden konnte. Sein ständiger Abnehmer des Diebsgutes war ein gewisser Nikifor Dowgal. — Beide, Kandeba sowohl wie Dowgal sind arretiert worden, wobei man in ihren Wohnungen viel gestohlene Sachen fand. — Gemeinsam mit den beiden Genannten wurde als Aufkäufer des Diebsgutes auch ein gewisser Dawid Dyck festgenommen, so berichtet die „R. Pr." — Alle drei haben ihr Unrecht eingestanden, wobei Kandeba noch mitteilte, daß er sich mit dem Diebshandwerk bereits seit seinem 18. Lebensjahre befaßt und schon 4 mal seine Strafe im Gefängnisse abgesessen hat.

Chortitza. Das Statut des Chortitzer Mennonit. Lehrervereins ist obrigkeitlich bestätigt worden.

Leonidowka, Kreis Bachmut. Hier fand am 7. Dezember ein Missionsausruf statt; derselbe soll ein Ergebnis von 189 Rbl. gehabt haben. — Recht so! Jede Liebestätigkeit, die aus gläubigem Herzen kommt, ist eine Arbeit für den Herrn und sein Reich, und solche Arbeit ist so sehr notwendig, denn übergroß ist das Ackerfeld, reif zur Ernte. Unsere Losung sei: „Immer mehr arbeiten für äußere und innere Mission".

— Aus **Hillsboro, Kansas, Nordamerika** — wird uns geschrieben: In mancher Hinsicht ist es hier schon anders geworden, als es vormals war. Besonders stehen sich die einzelnen christlichen Gemeinden nicht mehr so schroff gegenüber; ein friedliches, gegenseitiges Entgegenkommen verdrängt die frühere feindselige Abgeschlossenheit immer mehr. — In unserer Stadt gibt es verschiedene kirchl. Gemeinschaften: da ist die Mennoniten-Kirche, die Mennoniten-Brüderkirche, die Baptisten, lutherische, englische, methodistische und adventische Kirche, und 2 Meilen südwärts haben die Krimer Mennoniten noch ihre besondere Kirche. Die Gottesdienste werden ziemlich gut besucht.

Unsere Stadt hat eine Hochschule; außerdem steht Lehrer und Prediger H. Penner schon seit vielen Jahren einer Fortbildungsschule vor. Zudem haben die Mennoniten Brüder ein College eröffnet. Infolgedessen gibts bei uns auch ziemlich viel Studenten.

Hillsboro macht so recht den Eindruck eines deutschen Städtchens. Die Geschäftshäuser sind auch fast alle in deutschem Besitz. Mit dem Übergang ins Englische hat's bei uns noch gute Weile.

Den 20. September wurden in der Brudertaler Gemeinde die Geschwister P. W. Penners zum Missionsdienste nach Indien eingesegnet, und eine Anna Braun, gebürtig aus Neu- oder Schönhorst geht auch mit nach Indien. Ihre Eltern wohnen im Staate Origon. F.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

— **Die New-Yorker Dorfsgemeinde** traf vor einiger Zeit ein neues Abkommen mit den drei Lehrern der Dorfsschule pro 1909/10, wobei sie bedeutende Gehaltzulage bewilligte. Man wollte, wenn irgend möglich, nicht wechseln.

Jetzt ist dem Leiter der Schule, Herrn J. Bärg, auf seine Bitte sein Wort für 1909/10 zurückgegeben worden, und er hat den Posten als Religionslehrer an der N. Y. Mädchenschule übernommen. — Die New-Yorker bekommen jetzt als Lehrer „vielleicht" den letzten Zögling der Chortitzer Zentralschule, der bislang noch keine Anstellung hatte. Wird dieser Tausch unserer Dorfsschule nützen?

Ich möchte jedem, und nicht nur in New-York, zur Selbstbeantwortung folgende Fragen vorlegen:

1) Die Kinder sollen zur Wahrhaftigkeit erzogen werden, und wir haben (doch wohl ernstlich?) dieses Bestreben. Welchen Erfolg müssen wir aber bei den Kleinen haben, wenn bei uns Großen Wort nicht mehr Wort ist?

2) Wie können wir in die Herzen unserer Kinder christliche Bruderliebe säen, wenn wegen der Schule Unfriede, Zwietracht, ja sogar Haß gestreut wird? —h—

Anm. d. Red. Wenn obige Fragen nicht allgemein gehalten sind sondern sich auf den Lehrerwechsel in der N. Y. Dorfsschule beziehen sollen, so können wir dem werten Fragesteller auf Grund seines voraufgesandten Berichtes nicht beipflichten. Hat die N. Y. Dorfsgemeinde Lehrer Bärg sein Wort zurückgegeben, so darf man Rechts wegen ihm nicht den Vorwurf machen, daß ihm sein Wort nicht mehr als Wort gilt. Auch ein ungern zurückgegebenes Wort ist kein gebrochenes Wort. Wenn man aber einen Lehrer ungern gehen sieht, so macht das beiden, dem Lehrer sowohl als auch der Dorfsgemeinde, alle Ehre. — Zudem bleibt er im Dorfe. Statt den jüngern, wird er den ältern Kindern — in diesem Falle Mädchen — derselben Eltern Lehrer und Berater sein. Wie kann denn daraus Unfriede, Zwietracht, ja sogar Haß entstehen?

Vermögensteuer. *)

Kein Wort ist zur Zeit populärer unter den Mennoniten wie dieses; viel ist darüber gesprochen und geschrieben worden, darum wird es nicht viel schaden, wenn ich auch noch ein weniges hinzufüge.

Der frühere Modus, die Einforderung der Kasernensteuer betreffend, ist als unvollkommen erkannt worden, und man ist zur Abänderung desselben geschritten.

Ich denke ehe man die alte Krücke wegwirft, probiert man zuerst die Tragfähigkeit der Neuen; doch hier hat man sogleich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, so daß anstatt der früheren Landsteuer, jetzt eine Vermögensteuer die Kasernenausgaben decken soll. „Vermögensteuer", welcher rechtdenkende Mennonit hat nicht dieses Wort freudig begrüßt? Auch ich bin im Prinzip voll dafür eingenommen, denn nach einer richtigen Vermögensteuer hat der mehr Vermögenbesitzende auch mehr Steuerlast zu tragen wie der weniger Bemittelte. Doch besieht man sich dieses unser neues Steuerkind, entkleidet es seiner dürftigen Windeln, so will es einem noch krüppliger vorkommen wie das alte, denn nach den bisherigen Regeln des neuen Steuergesetzes wird nicht der Vermögende zahlen sondern der Schuldenfreie, und nicht der Ärmere wird steuerfrei, sondern Derjenige, der seinem Vermögen gegenüber einen hohen Prozentsatz Schulden aufweisen kann; so daß zum Beispiel Derjenige, der 1000 Dessj. Land besitzt, im Werte von 300,000 Rbl., schon steuerfrei wird sobald er 200,000 Rbl. Schulden aufweisen kann, denn die höchste Landtaxe der neuen Steuer beträgt 200 Rbl. per Dessjat. Der 100,000 Rbl. betragende Rest des Vermögens geht als steuerfrei aus, der Arme aber, der eine sogenannte „Katstelle" nebst Häuschen darauf, 2 Pferde, einen Wagen und eine Kuh besitzt, im Werte von über 500 Rbl., ist steuerpflichtig. Werfen wir noch einen Blick auf die Besteuerung des Inventars:—

Die 2 Pferde des Häuslers, die selbstredend nicht teurer wie 30 bis 50 Rbl. per Stück kosten, der Wagen, womöglich noch billiger, die zusammen oft die alleinigen Mittel seines kümmerlichen Broderwerbs sind, werden nach den neuen Regeln über den Wert besteuert, wogegen die teuren Verdeckfederwagen, die oft bis 500 Rbl. kosten, sowie die teuren Staatspferde, womöglich nur zu 1/5 ihres Wertes in Taxe genommen werden.

Ich glaube aus diesen Beispielen kann man ersehen, daß in der neuen Besteuerung womöglich noch größere Mängel vorhanden sind, wie in der alten. Darum, soll eine Vermögensteuer eingeführt werde, so nehme man das Vermögen zum vollen Werte in die Taxe auf, dann kann man auch die Schulden in vollem Bestande in Abzug bringen. r.

In Kasernenangelegenheiten.

Von — W.

(Fortsetzung).

VIII und IX geben den Voranschlag des Bevollmächtigten und der Oekonomen für 1908 (bestätigt am 1. Mai 1908) Als Einnahme wird erwartet 7000 Rbl. — für die Arbeit der Kommandos im Chersonischen Gouvernement. Der Kostenanschlag nimmt für beide Forsteien zusammen 268 Mann an. Im Jahre vorher war die Durchschnittssumme der dort Dienenden 324 Mann und für deren Arbeit ist Rbl. 4278,10 ausgezahlt worden. Liegen jetzt andere Verhältnisse vor? Von den Wirt-

*) Der Autor hat ja ganz recht wenn er von dem neuen Besteuerungsmodus, der Vermögensteuer, sagt, daß sie nicht gründlich durchgearbeitet ist, und daher noch viele Mängel aufweise. Sehen wir jedoch das Prinzip dieser Steuer für richtig an, und das tut auch der Schreiber obigen Artikels — dann sollten uns die Mängel, die am „grünen Tisch" nicht vorauszusehen waren, und die erst in der Praxis bei Einschätzungen in den verschiedenen Bezirken zu Tage getreten sind, und auch weiterhin in der ersten Zeit auftauchen werden, — vor der strikten Einführung der Vermögensteuer nicht zurückschrecken. Die Red.

schaften ist 1907 etwas über 15 000 eingekommen, am 1 Mai wo die Ernteaussichten sehr ungünstig waren, nimmt man wieder 15 000 Rbl. in Anschlag, was jedenfalls nicht entsprechend war. Ich taxiere diese beiden Einnahmeposten nach Vergleich mit dem Jahr vorher, um 10 000 Rbl. niedriger. Ueber die übrigen Einnahmeposten ist nichts zu sagen. Bevor ich zum Voranschlag der Ausgaben des Bevollmächtigten gehe betrachte ich den Spezialvoranschlag der Oekonomen. Beim Summieren der am Kopf gegebenen Anzahl der Dienenden finde ich 964, resp. 952 in Anbetracht der Anmerkung zum Phylloxerakommando, aber nicht 954 Mann. Ueber die Punkte 1 und 2 zu sprechen, wo man die Verhältnisse nicht kennt, wäre sehr schwach. Punkt 12 ergibt sich von selbst, fällt also weg, eben so Punkt 7 und 22. Für Beheizung der Kasernen ist eine etwas geringere Summe angesetzt, als im vorigen Jahr verausgabt worden, doch wohl in der Annahme, daß im vorigen Jahr dieser Posten zu „hoch gestiegen ist. Für dieses Jahr kommt Ananjew mit seiner unverhältnismäßigen niedrigen Beheizungssumme von 100 Rbl. noch dazu. Ginge es nicht auch hier eine Norm in Geld festzusetzen, wie es bei der Beleuchtung geschehen ist und wodurch dem beständigen Steigen des Verbrauchs ein Ende gemacht wurde? Ich bin nicht kompetent einen Vorschlag zu machen; aber in der Annahme, daß die angesetzte Summe für Beheizung wird überschritten werden, möchte ich das Augenwerk der Oekonomen und des Bevollmächtigten, ebenso auch der Revisoren darauf richten. Die traurige Lage unsere Kasse legt uns die Pflicht auf, auch kleinere Beträge möglichst zu beschränken. Punkt 9 die Entschädigung der Bäcker, Köche und Dejourierenden ist um 225 Rbl. höher angesetzt worden, als im vorigen Jahre verausgabt worden. Abgesehen davon, daß unser Bestand um ca. 12 Pr. kleiner geworden und dadurch die Summe kleiner werden sollte, könnten doch wohl ziemlich gleichartige Bedingungen auf allen Forsteien geschaffen werden, so daß auch daran gespart werden könnte. Ueber die Verschiedenheiten siehe obige Tabelle. Dasselbe bezieht sich auf Punkt 17: der Kostenanschlag ist über 1090 gestiegen, und die betreffenden Ausgaben für Seife Wichse, Bürsten u. a. hängen doch nur von der Anzahl der Dienenden ab. Zur Unterstützung an Kranke (Pkt. 16) veranschlagt Altberdjansk 5 mal so viel als jede der andern Forsteien — es ist ja auch die ungesundeste Foritei (!) — Für Reisen und Herbeischaffen der Waren ist erfreulicherweise eine bedeutend kleinere Summe um Rbl. 1700 angesetzt worden. Punkt 19 bewilligt jedem Kommando 50 Rbl. zur Förderung nützlicher Beschäftigungen Die Summe ist in Anbetracht unserer traurigen Kassaverhältnisse vielleicht sehr hoch angesetzt. Sehe ich die vorangegangenen Jahre durch, so scheint mir da ziemlich willkürlich vorgegangen zu sein, da lange nicht jedes Jahr eine gewisse Summe dazu verwandt worden. Und doch wäre dieses im Interesse der Kommandos zu wünschen. Für Reisekosten der aus dem Dienst tretenden Jünglinge (Pkt. 11) sind 15 Pr. mehr angesetzt worden. Jedenfalls werden die Summen, — sie variieren von Rbl. 250— 700 für die Einzelforstei, — entsprechend den Verhältnissen, der Zahl der austretenden Jünglinge und der Entfernung von ihrem Heimatsort, — aufgestellt sein. Zwar berechtigt mich der Vergleich verschiedener Abrechnungen mit den entsprechenden Voranschlägen in diesem Punkt nicht zu solcher Annahme, doch will ich gerne glauben, daß die Herren Oekonomen bei der Aufstellung dieses Budgetsposten, die leichte Arbeit sich gemacht und ziemlich genau berechnet haben, wie viel für diesen Posten anzusetzen ist. Punkt 20 behandelt die Einkleidung der Kommandos. Im vorigen Jahr sind für die Einkleidung neue Normen geschaffen worden für drei Jahrgänge Für den vierten berechne ich mir aus den Angaben für Asow Rbl. 43,87. Anstatt der angenommenen Rbl. 50962,63 finde ich auf Grund der Daten nur Rbl. 49283,59 Kop. Für 1907 haben die Ausgaben den Kostenanschlag für Einkleidung um beinahe 5 Pr. überschritten. Punkt 5 und 6 über Gehälter der Oekonomen und Unterstützung für deren Schulkinder sind festgelegt, und solange unser Wirtschaftsbetrieb so bleibt wie er ist, und die Forsteiökonomie auch, so lange ist auch nicht an diesen gepanzerten Krediten zu rütteln. Billigere Kräfte da anzustellen, die beides — sowohl Oekonom als auch Seelsorger — jedenfalls dann aber schlechter sind, wie die bisherigen, wäre gewiß nicht vorzuschlagen. Zwar will mir das Gehalt der Oekonomen zu groß im Vergleich mit dem Gehalt unserer Lehrer an den Dorfsschulen erscheinen, oder richtiger gesagt, letzteres zu klein, aber daran will ich nicht rütteln, lieber am ganzen System, wobei sich die Doppel-Arbeit naturgemäß teilen müßte. Die Punkte 8, 10, 11, 13 und 14 haben die Wirtschaft zum Gegenstand. Mit dem Pachtgeld zusammen wird der Ausgabenvoranschlag auf Rbl. 25334,60 Kop. gemacht. Der Kostenanschlag sieht von den Wirtschaftsbetrieben also ein Defizit von ca. 10000 Rbl. heraus. Man vergesse nicht, daß der Anschlag am 1. Mai angenommen wurde, wo schon viele Ausgaben für die Wirtschaft gemacht waren. Und doch möchte ich auf Grund der vorigen Jahre voraussagen, daß mit der genannten Summe das Defizit nicht wird gedeckt sein. Ich müßte wieder schon Gesagtes wiederholen, wollte ich mit Recht darauf hinweisen, daß diese Defizite voll und ganz und auch noch einiges mehr zur Beköstigung der Kommandos zuzuschlagen sind, um die richtigen Summen zu erhalten. Anders hätte der Wirtschaftsbetrieb gar keinen Sinn und wir praktische Landwirte stellten uns ein sehr jämmerliches Armutszeugnis aus. Für die Beköstigung ist ca. 65 Rbl. pro Mann angenommen d. h. 8 Rbl. pro Monat. Summa summarum ist der diesjährige Voranschlag der Oekonomen bei 12 Pr. kleinerem Kommando um 9 1/2 Pr. größer angenommen worden. Lehrreich wäre es ja die einzelnen Forsteien durchzunehmen, aber ich fürchte alle Leser zu verlieren, wenn ich in noch größere Details eindringe. — Aus dem bestätigten Ausgabenvoranschlag des Bevollmächtigten hebe ich nur hervor, daß für die Kanzlei 150 Rbl. mehr, für Reisekosten des Bevollmächtigten, der Prediger und der Abgeordneten 450 R. mehr, für solche der in den Dienst tretenden Jünglinge um 200 Rbl. mehr angesetzt worden; *) ferner daß für den Einschätzungskommissar für das halbe Jahr 1000 Rbl. und seine Reisekosten auch 1000 Rbl. und schließlich für Zinsen Rbl. 5733,73 angesetzt worden. So kommen wir zu dem Ausgabenbudget von Rbl. 191153,26 bei 964 Mann gegen Rbl. 174563,68 bei 1078 Mann im Jahre vorher. Doch letzteres reichte ja um die Kleinigkeit von 29400 R. nicht und das diesjährige soll endlich einmal ausreichen? Ja sogar für 1909 haben wir das diesjährige Budget schon festgelegt! (Punkt 3 von 1908). Wie soll unsere Abgeordnetenversammlung wohl im Stande sein ein Budget zur Richtschnur zu bestätigen, wenn beinahe keine Daten vorliegen zum nachfolgenden Jahr wenn man sich Jahr aus — Jahr ein beim Budget gestoßen hat, wo doch ein sehr großer, vielleicht der größte Teil der Ausgaben schon gemacht war. Ist das Budget nur eine leere Form, ja dann nur immer zu, soll es aber der Regulator sein, so muß es auch unbedingt in gewissen Grenzen eingehalten werden.

Mir erübrigt nun noch auf den „Bericht über den Zustand der Kasse" einzugehen. Früher wurde derselbe in einigen trockenen Zahlenreihen gegeben, in diesem Jahr hat man in anerkennenswerter Weise klarzulegen versucht, wo dieser traurige und immer trauriger sich gestaltende Zustand herkommt. Außerdem sollen alle diejenigen, die eine Änderung unseres ganzen Wirtschaftssystems auf den Forsteien wünschen, belehrt werden, daß sie auf ganz und gar falscher Fährte sind. Sehen wir uns den Bericht im Zusammenhang mit den tatsächlichen Zuständen auf diese 2 Punkte hin an.

Anstatt die wirklichen Gründe zu der traurigen Erscheinung unserer schuldenreichen Kasse aufzusuchen, begnügt sich der Berichterstatter mit der Erklärung, daß die Gesamtausgabe den detaillierten Voranschlag der Ökonomen um beinahe 30000 R überschritten hat, und zur noch genaueren Erklärung werden nun die Summen aufgezählt, die bedeutend über den Voranschlag hinausgegangen und zur allergenauesten Erklärung werden dann 4 Gründe aufgezählt: 1) Die Preissteigerung, 2) das geänderte Verhältnis der Neueintretenden zum Gesamtbestande des Kommandos oder mit andern Worten die dreijährige Dienstzeit 3) die Verlegung vieler wirklichen Ausgaben aus der Kasse der Einzelgemeinde in die Rechnung des Bevollmächtigten und 4) Weniger Arbeit für die Krone bei vermehrten Ausgaben für Herstellung und Erweiterung von Wohnräumen und Einrichtung neuer Kasernen. Daß die Preissteigerung bei dem Posten für Einkleidung in Betracht gezogen bei Aufstellung des Budgets, beweist die Gegenüberstellung des Beschlusses Punkt 1 von 1907 mit den früheren Normen. Einige Einkleidungsstücke sind hinausgeworfen, andere sind jedenfalls schlechterer Qualität angenommen, da der Wert dafür 1907 herabgesetzt, aber Anzüge und Mantel sind nunmehr als 20% teurer angenommen worden wie früher. Jedenfalls ist die Preissteigerung der Einkleidungsstücke in Betracht gezogen worden und kann nicht als Grund des Überschreitens des Kostenanschlages gelten. Außerdem habe ich ja auch oben nachgewiesen, daß für das Berichtsjahr die Preissteigerung in diesem Posten nicht zu merken ist. (Schluß folgt.)

*) Hat man dabei vielleicht den erhöhten Eisenbahntarif im Auge gehabt? Die Red.

Das Jahrbuch 1906/07.

Herausgeber Ältester H. Dirks.

Ein geeignetes Weihnachtsgeschenk!

Viele, ja wohl sehr viele der Mennoniten Rußlands kennen die von Ältest. Heinrich Dirks — Gnadenfeld herausgegebenen Jahrbücher nur dem Namen nach, andere mögen auch nicht einmal davon gehört haben, daß es so etwas gibt. Sehr wenige aber geben sich die Mühe und wagen die geringen Kosten, einen prüfenden Blick in diese Bücher zu tun.—Und doch hatten sie es wohl verdient, daß man ihnen mehr Beachtung schenkte. Sie bieten nicht eine leuchte Lektüre, mit der man sich in einigen flüchtigen Augenblicken abfinden kann. Ernste und schwere Fragen und Gedanken wälzen sie auf das mennonitische Gewissen, zu denen man Stellung nehmen müßte. Ob viele sich davor fürchten? Vielleicht.— Andere nicht in ihrer trügerischen Ruhe gestört sein wollen? Auch möglich! — Wieder andere sich zu hoch stellen, und deswegen dem jungen Werk ihre Beachtung vorenthalten! Ist auch nicht ganz ausgeschlossen. Jedes neue Buch, das im Rahmen einer engeren Gemeinschaft entsteht, und sich mit den speziellen Fragen derselben befaßt, müßte doch eigentlich die Aufmerksamkeit aller denkenden Glieder des betreffenden Kreises auf sich ziehen; ob es allgemeine Anerkennung" findet oder Widerspruch weckt ist eine andere Frage.

Vor mir liegt das Jahrbuch 1906/7. Ich schlage es von ungefähr auf Mein Blick fällt auf die Überschrift: „Die von den Mennoniten betriebene äußere Mission im Jahre 1906." Der Artikel führt uns auf verschiedene Missionsstationen, die von Mennoniten unterhalten werden. Da ist Mergaredja, Kedung-Pendjalin, Kafu—Apu, Huta—Bargot u. s. w. Interessante Mitteilungen über die Arbeit unter den Heiden werden uns dort geboten. Die Mennoniten lieben doch die äußere Mission, sie ist ihr besonderes Schoßkind, dem sehr bedeutende Mittel in Befolgung des Befehles Christi—„das Evangelium allen Völkern zu bringen", geopfert werden, die Mennoniten hören auf den sehr zahlreich besuchten Missionsfesten so gerne die Mitteilungen der Missionare aus ihrem Leben und Wirken. Nun, hier im Jahrbuche steht davon zu lesen. Gewiß, manche habens nicht gewußt, sonst hätten sie sich das Jahrbuch längst angeschafft.

Von allem andern, was das Buch noch bietet, nicht weiter zu sprechen. Doch das mag daher kommen: Viele wußten nicht wohin sich wenden, um in den Besitz des Buches zu gelangen?! Denen will die Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw entgegen kommen; eine einzige Post-Karte an dieselbe—und das Jahrbuch wird sofort herausgeschickt.— Noch eine Bemerkung: Das Jahrbuch ist nicht ein buchhändlerisches Unternehmen, Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger haben nichts davon. In selbstloser Weise wollen alle, die daran mittun, am innern Ausbau der Gemeinden mithelfen. — Sicherlich wird das gute Unternehmen bald immer mehr Beachtung in den Gemeinden finden.

Preis des Jahrbuches 1906/7 mit Postporto — 1 Rbl. E.

Richtigstellung zu dem Artikel „In Kasernenangelegenheiten."

In Nr. 95 dieser Ztg. beginnt eine „Betrachtung" des Jahresberichtes des Herrn Bevollmächtigten in Sachen der Unterhaltung der menn. Forstkommandos für 1907 von Herrn W. Herr W. geht den ganzen Bericht durch, und kommt da auch auf die Halbstädter Wollost, und stößt hier auf Fehler und Rätsel, die er sich nicht erklären, nicht lösen kann. Er erlaube mir, ihm bei seiner Betrachtung behilflich zu sein.

1) Herr W. findet, daß die Seelenliste in den Berichten für 1906 und 1907 ein und dieselbe sei. Die Seelenliste für 1906 ist falsch. Doch ist solcher Fehler nicht auf die Rechnung des mangelhaft funktionierenden Registrierapparates der Halbst. Wolostverwaltung zu stellen, diesen Fehler hat der Schriftführer des Herrn Bevollmächtigten, Herr Penner, begangen, womit er zugleich den Gegenbeweis bringt für die von ihm in einer früheren Nr. dieser Ztg. gebrachten Behauptung „Halbstadt stelle oft lange Zeit nicht die nötigen Daten vor." Da ihm bei Ausarbeitung des Berichtes für 1906 schon die Seelenliste für 1907 vorlag, die Halbstadt schon am 19 Januar abschickte, so tat er einen Mißgriff und brachte diese Liste schon für 1906. Daß Halbstadt auch die Seelenliste für 1906 vorgestellt, beweist der Auszug für dieses Jahr, der die richtige Seelenzahl 14,864 angibt.

2) Herr W. vermißt in dem namentlichen Verzeichnis des Wollostlandes seit 1906 Felsental und Fabrikerwiese. Halbstadt hat für die letzten Jahre kein namentliches Verzeichnis des Wollostlandes, sondern nur das Gesamtquantum dieses Landes zur Besteuerung vorgestellt, und zwar aus dem Grunde, weil dieses Quantum für die letzten Jahre unverändert geblieben ist. Wenn nun in dem namentlichen Verzeichnis für 1905 Felsental und Fabrikerwiese figurieren, weiterhin aber fehlen, so ist solches auch nicht auf den mangelhaften Registrierapparat von H. zurückzuführen. Seelen haben Felsental und Fabrikerwiese nicht.

3) Herr W. findet, daß die Gesammtsumme des Landes in den Listen a. b. und c. nicht übereinstimmend ist mit der Besteuerungssumme im Auszuge, und zwar ergibt sich ein Unterschied von 595,25 Dessj. Dies ist der Orenburger Pachtartikel, der fälschlich auch so lange besteuert wurde, den H. sich nun von 1908 an gekürzt hat. H. hat das namentliche Verzeichnis des Orenburger Landes das erstemal für 1908 vorgestellt. Wenn Herr P. dasselbe schon für 1907 bringt, so ist das ein weiterer Beweis, daß H. nicht so sehr nachlässig in der rechtzeitigen Vorstellung der nötigen Daten ist.

(Schluß folgt.)

Etwas zur Frage im Sprechsaale № 92.

Im Sprechsaale des „Botschafter" — Nr. 92 — fragt ein Leser, wer ihm die Adresse der ersten mennonitischen Ansiedlungen in Sibirien angeben könnte!

Im Sommer 1899 fuhr Johann Matthies — Lichtfelde — mit noch einigen Landkäufern nach Sibirien und kauften 12 Werst von Omsk, zu beiden Seiten der Bahn, ein Stück Land von a. 2000 Dessj. „Tschunajew" genannt. Im Herbste desselben Jahres kaufte Jakob Fast gemeinsam mit andern von der Samarischen Ansiedlung 30 Werst von Omsk, auch nicht weit von der Bahn, ein Stück Land, „Kremlow" genannt. Gleichzeitig, oder etwas später, kauften Krimer, Esau von Karaßan mit andern, 35 Werst von Omsk und 10—12 Werst von „Kremlow" das Landstück „Truẞowka", wo sie ein nettes Dörfchen, das vornehmste in Sibirien, angesiedelt haben. Sie besitzen eine gemeinschaftliche Butterei (Молоканка), eine Mühle, früher mit Dampf- jetzt mit Motorbetrieb, die 1000 Pud in 24 Stunden abmahlt. — Im ersten Jahre zogen jedoch nur 3—4 Familien her, 2 Brüder Ewert und andere nach Tschunajewka.

Im Jahre 1900, den 1. März, kam ich hier an. Da traf ich auch schon 4 bis 5 Familien aus dem Mariupoler Kreise hierselbst, die hatten Land gepachtet. Saratower Deutsche aber waren schon etliche Jahre früher gekommen, und hatten 5 bis 6 Dörfer auf Kronsland angesiedelt. Mir war bei meiner Ankunft am auffallendsten, daß ich hier so weit ab von der alten Heimat sofort plattdeutsche Laute hörte. In demselben Monat kamen auch die an, welche vorher schon gekauft oder gepachtet hatten, aber noch mehr solcher, die noch gar nicht wußten, wohin! Sie kamen sofort mit Familie und aller Habseligkeit, kauften und pachteten Land wo und wie sie eben zukamen. In den ersten 3 Jahren meines Hierseins kannte ich die Mennoniten bis Petropawlowsk ca. 300 Werst, und ungefähr 100 Familien ziemlich alle, jetzt aber da ihrer ein paarmal ums. doppelte mehr geworden sind, kann ich das nicht mehr behaupten.

Vielleicht habe ich dem Fragesteller in Nr. 92 mit meiner kurzen Berichterstattung etwas dienen können Es sollte mich freuen!

Der Winter scheint diesmal wieder recht „sibirisch" werden zu wollen; wir haben fast alle Tage Schnee und viel Sturm dabei, so daß die Leute über recht schlechten löcherigen Weg klagen. Infolge des kurzen regnerischen Sommers und des frühen Eintritts der kalten Jahreszeit ist viel Getreide ungedroschen, sogar auf dem Felde geblieben. Die Südländer sind doch was den Ackerbau anbelangt immer voran.

Peter Wiens.

Omsk, den 4. Dezember 1908.

Nachschrift: Viele der umwohnenden Deutschen können ihre Korrespondenz zugestellt bekommen per Adresse: г. Омскъ, П. И. Винсъ передать N. N.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 13/15. u. 17/18. Dezember.

5% 1. Gewinn Anleihe	377	374 1/2
5% 2. " "	266	265
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	229	—
4% Staatsrente	77 3/4	77 1/8
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	96 3/4	97
	96 3/4	97
5% 2. Innere Anleihe	96 3/4	97
	96 3/4	97
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	—
4 1/2% " " " "	—	—
4% " " " "	—	—
3 1/2% " " " "	—	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	87 3/4
4 1/2% " " "	—	—
4% " " "	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908	95 1/8	—

Berdjansker Börsenbericht.

vom 19. Dezember 1908.

Ulka (Belokoloska)	10 P.—Pf.	11 R. 85
„ „	9 „ 30 „	— „ — „
Winterweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	9 „ 30 „	— „ — „
Hartweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	10 „ — „	11 „ 85 „
Gerste mit 3%		7 „ 50 „
Roggen	9 P. —	10 „ 25 „
Hafer	— „ — „	— „ — „
Mais		5 „ 20

Tendenz fester. Zufuhr per Bahn 26 Waggone.

46 Rbl. 69 Kop. für 100 Mark.

Jekaterinoslaw, 17. Dezember. 1908

Weizen	9 P. 20 Pfd.	10 R. 80 K.
Roggen	— „ — „	6 „ 60 „
Gerste	9 „ — „	10 „ — „
Weizenmehl Nr. 00		9 „ 25 „
Roggenmehl Nr. 00		8 „ 70 „
Roggenschrotmehl		6 „ 70 „

Preisliste von W. Heese, Losowaja auf Getreide und Mehl.

17. Dezember 1908

Weizen	1,30 Sol.	1 Rbl. 09 Kop
Weizenmehl Nr.00		9 Rbl. 25
Gerste		63½

Stimmung flau.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.

vom 15. Dezember 1908.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	9 R. 25 K.
„ „	Nr. 00	8 „ 75 „
„ „	Nr. 0	8 „ — „
Roggenmehl gebeuteltes		6 „ 50 „
„ schlichtmehl		6 „ — „
Weizenkleie grobe		— „ 47 „
„ feine		— „ 45 „
Weizenmehl Hochmüll.	Nr. 000	9 „ 50 „
„ „	Nr. 00	9 „ 25 „
„ „	Nr. 00	9 „ — „
„ „	Nr. 0	8 „ 75 „
„ „	Nr. 1	8 „ 50 „
„ „	Nr.	8 — „ — „

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

Spezial-Aerzte.

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—62

Junger **Mann** (Mennonit) mit Zentralschulbildung, Kenntnis der doppelten Buchführung, gegenwärtig als Kassierer tätig, sucht zum 1. März k. J. Stellung als
Buchhaltergehilfe.
Adresse: II. отд. Нью-Іоркъ, Екат. г. до востребованія P. P. 21. 6—1

In der Buchhandlung A. P. Friesen
ist das russische Buch:
„ГРѢХЪ ПРОТИВЪ ТѢЛА"
zu haben. Preis 10 Kop. Übersendung 12 K. п. о. Давлеканово, Уфимск. губ. Книжн. маг. А. П. Фризенъ. 3:1

Für den **kommissions- und agenturweisen**
Ankauf u. Verkauf von Getreide
jeder Art in größeren Partien empfiehlt sich
Adolf K. Ossenkop,
52—43 **Berdjansk.**
Agentur-Geschäft für Getreide-Export.

Dr. Lahmann's Unterkleidung sichert die Gesundheit der Familie

Reizt die Haut nicht.
Größte Haltbarkeit.
Aerztlich glänzend begutachtet.
Illustr. Kataloge mit wissenschaftl. u. sachl. Begründung sowie Stoffmuster gegen 7 Kop. Marke von
Joh. H. SCHROEDER, HALBSTADT.

Nikolaipol. Kreis Jekater.
Doktor A. D. Kerner
empfängt Kranke in der Kolonie Nikolaipol. Auch werden chirurgische-, Frauen- und Augenoperationen gemacht.
Massage und Elektrizität. 8—4

Das wahrhaft größte Wunder des XX. Jahrhunderts!
Die amerikanische Seife „Washene"
wäscht selbsttätig in 10—15 Minuten die Wäsche blendend weiß.
„Washene" enthält keine schädlichen chemischen Substanzen.
Weg mit den Waschmaschinen, Bürsten und Handarbeit.
Weg mit der Soda, Pottasche und andern schädlichen Waschmitteln.
„Washene" desinfiziert die Wäsche u. verleiht ihr ein angenehmes Aroma.
„Washene" ist durchaus nicht Reklame, sondern Realität.
„Washene's" einziges Verkaufsrecht für ganz Rußland bei
M. M. Feldmann, Berdjansk, Taurien.
Jedem Stück ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt.
Preis pro Stück 40 Kop.
Wiederverkäufer erhalten Rabbat. 10—1

Gelegenheitskauf!
Billig werden verkauft
Nähmaschinen
neuester Konstruktion, welche auf einer Auktion erstanden worden sind. **Jekaterinoslaw,** Charkowskaja № 17, Quartier № 1. 8—7 e.

Arpin
ist nach dem Urteil vieler praktischer Landwirte ein ausgezeichnetes Hausmittel, mit welchem
jeder
seine **Pferde, Kühe, Schweine, Geflügel** selbst kurieren kann. Eine Dose reicht unter Umständen länger als ein Jahr und kostet franko nach jeder Poststation im Europ. Rußland nur **1 R. 80 Kop.**
A. K. RICHTER, Feodossia 5.
Der Redaktion haben eine Menge Originalbriefe vorgelegen, aus denen klar hervorgeht, daß obige Anzeige auf Wahrheit beruht und ist es wünschenswert, im Interesse unserer Landwirtschaft, daß sich davon recht viele durch eine Probe selbst überzeugen 10—5

Suche zu Neujahr
für meine Bakalien-, Eisen- und Galanteriehandlung
I. einen Geschäftsführer;
II. einen Kassierer und Buchführer;
III. einen Ladendiener mit etwas Praxis.
Д. Д. Герценъ,
Александровскъ (Шенвизе),
Екатеринославской губ. 4-3

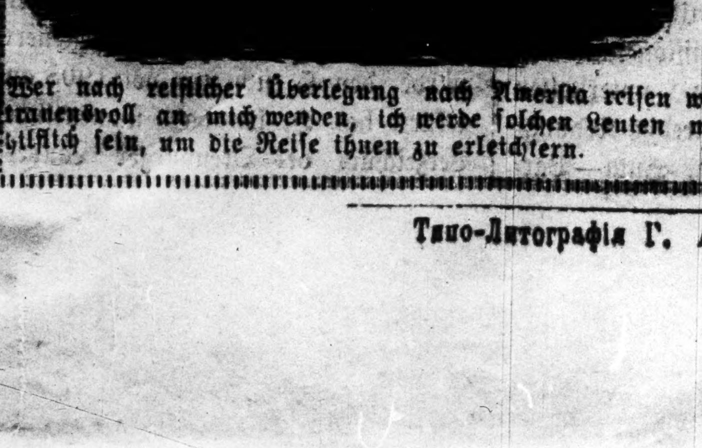
In hygienischer Hinsicht sehr schön gelegenes (am Meere, unweit der Datsche Bonnet)
Gartenstück von crc. 1 Dessj.
wird verkauft.
3000 Weinstöcke, bester Sorte und 50 Obstbäume.
Auskunft erteilt R. S. Bukowsky im Knabengymnasium. 3—2

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG
W. Paulin & Co.
Бердянскъ. Тав. губ.
Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co und Emil Martin und Co. — Disposition und Auskünfte gratis.
Phys-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. und deutsch. Systeme. Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. **Kleine Harmonien von 70 Rbl. an.** — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig. **115 Rbl.**
Pianos, neueste Repetitionsmechanik Vertreter von August Förster, R. Hoffmann, W. Wenzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit 20-jährige Garantie.
Blas-, Streich-, mechan. Instrumente **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von **35 Kop.** und doppelseitige von **75 Kop.** an.
Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne.
Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.
W. Paulin Co.
Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer**
Beleuchtungsanlagen
von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw., zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.
Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.

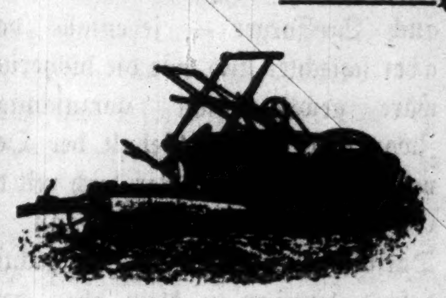
G. Fehlauer,
Kiew, Prosorowskaja 9.
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik,
Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel - Mühlsteine in Rußland.
Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.
Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—7

F. Mißler, Bremen, Bahnhofstraße 30. **Bank und Geldwechsel.**
100—74



Passagier-beförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.
F. Mißler, Bremen

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
19 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

B. M. Pekelis
Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow.
Große Auswahl
von
Kummete, Pferdegeschirren, und anderen **Riemenwaren,** — fertigen **Equipagen** und Zubehör!
Entgegennahme von Bestellungen und Reparaturen!
Aufziehen von Gummireifen auf Räder aller Arten zu Fabrikspreisen! 26—15

Neu eröffnet „Odessaer Magazin"
S. U. Chinkus,
Jekaterinoslawer Abteilung für fertige
Herren und Damenkleider, sowie **Kinderanzüge.**
Ojerny Prospekt, 1-te städtische Reihe.
№ 5
Bevor Sie irgendwo anders kaufen oder bestellen, bitte, mein Magazin zu besuchen.
Große Auswahl von ausländischem u. russischem Tuch.
Spezielle Abteilung für Annahme von Bestellungen.
Es werden Bestellungen auf Zivil- und Formanzüge aus unserm und anvertrautem Material entgegengenommen.
Für tadellose Ausführung garantiere ich.
Die lange Existenz meines Magazins in Odessa macht es mir möglich alle Bestellungen ohne Ausnahme auszuführen.

Kurzer Preiskourant:

Bei Bestellungen (aus meinem Material)		(Aus übergebenem Material)		Herren-Abteilung	
Kostüm: Pidschak	von 25 R.	Anzug Pidsch.	von 12 R.	Anzüge	von 10—20
„ Visitka	„ 30 „	„ Visitka	„ 15 —	Paletot-Herbst	„ 10—50
„ Rock	„ 40 „	„ Rock	„ 20 —	„ wattiert	„ 12—50
Paletot demi	„ 25 „	„ Frack	„ 25 —	„ Pelz	„ 35 —
„ Winter	„ 30 „	Paletot demi	„ 12 —	Tuschurki-Pidschak	„ 6 —
Damenabteilung:		„ Winter	„ 15 —	Hosen	von 2—25
Sacky, kurz Drapp	von 7—20			Mäntel wasserdichte	2—
„ „ Plüsch	„ 12—50				
„ Drapp bis Knie	14—25				
„ Wattiert	von 12—50				
„ Plüsch	„ 18 —				
Paletot	„ 17—50				

Ratenzahlungen von 1 Rbl. 50 Kop. pro Woche sind gestattet.
Anm.: Extra - Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt. 10—8.

Johann Thießen — Jekaterinoslaw,
offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische 7/4 Steine

Heinrich D. Neufeld früher Klassen u. Neufeld,
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern.
Empfiehlt **eigenes Fabrikat:** Pferdedreschmaschinen 2—10 kräftig mit und ohne Putzerei, mit automatischen Ringschmiertrommellagern, Mähmaschinen, 3—6 scharige Drillbugger mit Stahlgrindel, Scheiben- und Hackendrillen, dreiteilige Ringelwalzen, Rübenschneider u. Jätpflüge u. a. m.
Generalvertretung
der bestbewährten „Original Adler" Centrifugen, Waschmaschinen Patent „Schmidt's" und „Majntor", Buttermaschinen „Germania".
Selbstbinder „Massey Harris".
Reparaturen werden nur im Herbst und anfangs Winter angenommen.
Preiskourante gratis. —15

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К.—Бердянскъ.